

Zusammenfassung der Master-Thesis von
Franziska Rabenschlag

Employing workers with mental health problems: the employers' perspective

Einleitung: Menschen mit psychischen Problemen oder einer psychischen Krankheit haben Mühe, eine Stelle auf dem freien, kompetitiven Arbeitsmarkt zu finden oder zu behalten. Entsprechend hoch (je nach Studie 16 – 56 %) ist die Rate der Erwerbslosigkeit unter ihnen. Eine gezielte, individuelle Unterstützung im freien Arbeitsprozess (Supported Employment) ist erwiesenermassen das beste Mittel, damit Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen eine Stelle erhalten oder behalten können im Vergleich zu vorbereitenden Trainings in geschütztem Rahmen.

Ziele: Vorliegende Studie ermittelt Anzahl und Charakteristika von beschäftigten Personen mit psychischen Gesundheitsproblemen im freien Arbeitsmarkt und untersucht Faktoren bei Arbeitgebenden bezüglich Beschäftigung von Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen. Sie soll damit zur Diskussion beitragen über Integrationsbemühungen und über Strategien, welche die Zunahme der Berentungen aufgrund psychischer Krankheit beeinflussen.

Methode: Mittels Fragebogen wurde eine Querschnitt - Erhebung bei Personalverantwortlichen (n = 951) durchgeführt. Die Stichprobe der Arbeitgebenden wurde proportional zur Grössen- und Branchenverteilung aller Unternehmen in der deutschen Schweiz gewählt (in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bundesamt für Statistik). Die Daten wurden mit deskriptiven und explorativen statistischen Methoden analysiert.

Ergebnisse: Siebenunddreissig Unternehmen (16 % von n = 232) beschäftigten insgesamt 184 Personen mit psychischen Gesundheitsproblemen. Es sind dabei die grösseren Unternehmen (>10 Angestellte), welche prozentual mehr Personen mit psychischen Gesundheitsproblemen beschäftigen und die eine firmeninterne Form von Unterstützung anbieten im Vergleich mit Unternehmen mit bis zu 9 Angestellten (p 0.002). Die wichtigsten Faktoren, ob Unternehmen jemanden mit psychischen Gesundheitsproblemen einstellen, sind Zuverlässigkeit, Fähigkeiten und Absenzen der Arbeitnehmenden, sowie Abhängigkeitsprobleme und die Erkrankung Schizophrenie.

Diskussion: Der Anteil der Unternehmen, die Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen beschäftigen, ist mit 16 % deutlich höher als in andern internationa-

len und nationalen Erhebungen. Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium zählte bei 10 bis 20 % der Bevölkerung zurzeit bestehende ernsthafte psychische Störungen, daher wird die Prozentzahl der beschäftigenden Unternehmen in dieser Untersuchung plausibel.

Schlussfolgerung: Integrationsbemühungen von Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen in den freien Arbeitsprozess sind bei kleineren Unternehmen verbunden mit grundsätzlicher Information über interne und externe Unterstützungsmöglichkeiten und sollten den Faktor der Zuverlässigkeit prioritär behandeln, obwohl dies bei Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen erschwert ist. Integrationsbemühungen sind unabhängig von Grösse und Branche der Unternehmen verbunden mit Aufklärung, Sensibilisierung und Information über psychische Gesundheitsprobleme allgemein und besonders über Abhängigkeitsprobleme und Schizophrenie.